

Seite: 11
Ressort: Holzminden
Gattung: Tageszeitung

Auflage: 2.175 (gedruckt) 1.913 (verkauft) 2.005 (verbreitet)
Reichweite: 0,00 (in Mio.)

Älteste Glashütte Europas im Weserbergland?

Ausgrabung bei Bodenfelde könnte für archäologische Sensation sorgen

Bodenfelde. Im Kreickgrund nahe Bodenfelde war alles vorhanden, was eine Glashütte im Mittelalter zur Herstellung von Glas benötigte: Sand, Wasser und Holz als Energieträger. So ist es nicht verwunderlich, dass sich hier wie im gesamten Weserbergland – die Produktionsstätten häufen und Archäologen bereits vor Jahren fündig wurden. Ausgegrabene Gebrauchskeramik machte eine genaue Datierung möglich. Die Glashütten stammten aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Absolut für Aufregung unter den Forschern sorgten Funde, die noch bestätigt werden müssen. Denn wenn sich das bewahrheitet, gab es hier eine Glashütte schon in der Karolingerzeit vor 1200 Jahren.



Jedes Fundstück wird genau betachtet.

Sie wäre damit die älteste Glashütte Europas.

Seit 2012 werden von der Universität Halle-Wittenberg unter Leitung von Professor Hans-Georg Stephan die Grabungen durchgeführt, die in diesem Jahr fortgesetzt werden. Zu dieser Grabung sind jetzt Experten angereist. Als Projektleiter konnte Radoslaw Myszka, ebenfalls von der Universität Halle-Wittenberg, an der Grabungsstelle Sören Siebe, Institut für Archäologie, Denkmalpflege und Kunstgeschichte der **Universität Bamberg**, und Olga Emgrund von der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, begrüßen. Im Verbund der drei Hochschulen soll bei der Glashütten-Ausgrabung bei Bodenfelde modellhaft untersucht werden, wie man bei Grabungen umweltgeschädigtes, mittelalterliches Glas bergen und konservieren kann, ohne dass bei der Entnahme aus der Erde das Fundstück Schaden nimmt.

Durch den reduzierten Sauerstoffgehalt des Bodens kann sich bei der Bergung durch Sonne und Luft die dünne Korrosionsschicht des Glases ablösen und so Bearbeitungspuren und Formen verloren gehen. Um diese zu erhalten, werden jetzt die Funde sofort in Tüten eingeschlossen in einem Kühlschrank aufbewahrt. Praxisempfehlungen sollen deshalb am Ende des Forschungsprojektes der DBU (Deutsche Bundesstiftung Umwelt) als Ergebnisse vorliegen, um eine fachge-

rechte Herangehensweise bei Bergung und Konservierung zu gewährleisten. Bei der aktuellen Grabung stehen sie vor einem Geheimnis, das sie entschlüsseln wollen. So stoßen sie zum Teil auf gut erhaltene Glasfunde, die neben stark korrodierten Objekten liegen. Für Sören Siebe kommen das Bodenmilieu, Umwelteinflüsse, die Lagerung im Boden oder aber die Zusammensetzung des Glases dafür infrage.

Das wäre eine wirklich einmalige Entdeckung

Olga Emgrund und Radoslaw Myszka interpretieren die Funde so, dass hier im Kreickgrund vornehmlich Fensterglas und weniger Hohlgläser gefertigt wurden. Bei den Funden überwiegt das grüne Glas, aber es finden sich auch blaue und mit rot überfangene farblose Gläser. Da für die seltene Blaufärbung Kobalt benötigt wurde, sowie Kupfer für die rote Farbe, müssen Handelswege existiert haben. Es müssten unter Umständen Handelswege in den Harz bestanden haben, wo diese Rohstoffe zu finden sind.

Da Produktionsreste und zerbrochenes Glas in die Schmelzöfen wieder eingeschoben wurden, sind die Fundstücke sehr klein und es bedarf einer akribischen Suche im Boden. Damit die Archäologen die Grabung an der richtigen Stelle ansetzen, bedient man sich zu-



Die Fundstücke sind sehr klein – es bedarf einer akribischen Suche im Boden.

rcl (2)

vor der geo-magnetischen Prospektion an den Verdachtsstellen. Gebrannte Erde und Steine der Ofenstellen können durch diese empfindliche Untersuchungsmethode festgestellt und lokalisiert werden. So wurde auch der jetzt freigelegte Schnitt einer verfüllten Grube ermittelt, in der die Forscher von drei Universitäten Produktionsreste, Gebrauchskeramik

und Schmelztiegelreste gefunden haben. Mirko von Pietrowski, Bürgermeister des Fleckens Bodenfelde, sowie sein Stellvertreter Klaus Gaesner, hoffen in den nächsten Wochen und Monaten auf die Bestätigung der karolingischen Glashütte. Denn das wäre ein wirklich einmaliges Alleinstellungsmerkmal: das Weserbergland als Standort der ältesten Glashütte Europas!

Bis dahin werden weiterhin, unterstützt durch die Arbeitsverwaltung Uslar mit drei Arbeitskräften und demnächst durch Studenten der Universität Halle, Glasobjekte mit Spachtel und Sieb freigelegt. Besonders dankbar sind die Wissenschaftler dem Landwirt Heinz Wasmuth, der seine Wiesenflächen schon seit 2012 zur Verfügung stellt. rcl